Kasusrektion bei der Präposition trotz

Eine Leistungsaufgabe für Klasse 10
Regelschule Abschlussprüfung

Von Iman Ali, Joelle Kühner, Paula Schlemme, Anne Wirth

Gliederung

01

Leistungs-aufgabe

02

Materialien

03

Noten-verteilung

01

Leistungsaufgabe

.

Ihre Schulzeitung beschäftigt sich momentan mit dem Thema Sprachwandel. Im Deutschunterricht sind Sie hierbei auf ein grammatikalisches Phänomen gestoßen, das für Diskussionsstoff sorgt, nämlich: welcher Kasus mit der Präposition „trotz“ verwendet werden muss - Genitiv oder Dativ.

Verfassen Sie nun für die nächste Ausgabe der Zeitung einen Kommentar, in dem Sie sich argumentativ mit dieser strittigen Frage auseinandersetzen. Gehen Sie hierbei auf die Veränderungen im Gebrauch der Präposition „trotz“ ein.

Für Ihre Argumentation stehen Ihnen die Materialien 1 bis 7 zur Verfügung. Beziehen Sie die Materialien 1, 5 und 7 in Ihren Text ein und wählen Sie zusätzlich zwei weitere Materialien selbstständig aus. Nutzen Sie außerdem Ihr Wissen aus dem Deutschunterricht, um eine wissenschaftlich und fachlich fundierte Position zu entwickeln.

Berücksichtigen Sie den Aufbau eines Kommentars und formulieren Sie eine geeignete Überschrift. Verweise auf die aus den Materialien entnommenen Informationen erfolgen durch Nennung des Materials, z.B. (M1).

Der Kommentar soll einen Umfang von 500 bis 600 Wörtern haben.

01

Leistungsaufgabe

.

Ihre Schulzeitung beschäftigt sich momentan mit dem Thema Sprachwandel. Im Deutschunterricht sind Sie hierbei auf ein grammatikalisches Phänomen gestoßen, das für Diskussionsstoff sorgt, nämlich: welcher Kasus mit der Präposition „trotz“ verwendet werden muss - Genitiv oder Dativ.

Verfassen Sie nun für die nächste Ausgabe der Zeitung einen Kommentar, in dem Sie sich argumentativ mit dieser strittigen Frage auseinandersetzen. Gehen Sie hierbei auf die Veränderungen im Gebrauch der Präposition „trotz“ ein.

Für Ihre Argumentation stehen Ihnen die Materialien 1 bis 7 zur Verfügung. Beziehen Sie die Materialien 1, 5 und 7 in Ihren Text ein und wählen Sie zusätzlich zwei weitere Materialien selbstständig aus. Nutzen Sie außerdem Ihr Wissen aus dem Deutschunterricht, um eine wissenschaftlich und fachlich fundierte Position zu entwickeln.

Berücksichtigen Sie den Aufbau eines Kommentars und formulieren Sie eine geeignete Überschrift. Verweise auf die aus den Materialien entnommenen Informationen erfolgen durch Nennung des Materials, z.B. (M1).

Der Kommentar soll einen Umfang von 500 bis 600 Wörtern haben.

01

Leistungsaufgabe

Aufbau/Inhalt Kommentar:

- **Titel**/Überschrift und Schlagzeile
- **Markanter Einstieg**, These
- **Argumente** der Autorin/des Autors (ggf. Widerlegung von Argumenten Dritter)
- **Pointierender Schluss** (klare Positionierung, evtl. Forderung)

02

Material 1

Textauszug aus dem Online-Artikel „Stirbt der Genitiv?“ des Stifterverbands (2016)

Titel aus Bastian Sicks “Zwiebelfisch” Kolumne “Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod” (Bd 1 2012)

„Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ titelt seit vielen Jahren ein sprachkritischer Bestseller. Unser Kolumnist Peter Eisenberg nimmt sich des Falles einmal an und findet einen quicklebendigen Zeitgenossen vor. Totgesagte leben länger.

Wo es um gutes und richtiges Deutsch geht, ist der Genitiv nicht weit. Ihm wird ein baldiges Ende vorausgesagt, der Dativ sei sein Tod, man solle ihn retten, er sei der Kasus der Gebildeten. Für die sogenannte Leichte Sprache, die im Zusammenhang von Inklusion und Teilhabe eine gewichtige Rolle spielt, gibt es Empfehlungen, ganz auf ihn zu verzichten.

Fast alle Verwendungen des Genitivs im Gegenwartsdeutschen weisen Schwächen auf. Ob man daraus auf sein Ende schließen kann, ist die entscheidende Frage. Gehen wir die wichtigsten Vorkommen durch mit dem Ziel, die jeweiligen grammatischen Schwächen zu benennen. Erst danach lassen sich weitere Fragen stellen. Die Formbildung des Genitivs und ihre Veränderungen können in einer späteren Kolumne besprochen werden.

Stabil, wenn auch nicht sehr häufig, ist der Genitiv als adverbiale Bestimmung mit den beiden Typen des Tages, des Weges, eines Abends, unseres Wissens sowie schnellen Schrittes, guten Mutes, reinen Herzens, guten Glaubens. Eine Schwäche besteht darin, dass solche Ausdrücke fast ausschließlich von Maskulina und Neutra gebildet werden, denn bei Feminina wie froher Miene, guter Laune stimmen Genitiv und Dativ formal überein. Das führt zur Vermeidung der Konstruktion. Beim ersten Typ wird in eines Nachts sogar das Femininum dem Maskulinum angeglichen, denn eigentlich müsste es ja heißen einer Nacht. Man sagt beispielsweise Ihr kam eines Nachts die Erleuchtung, aber nicht Ihr kam einer Nacht die Erleuchtung.

https://www.stifterverband.org/insights/stirbt-der-genitiv

02

Material 1

Eine Zunahme des Genitivs ist bei den Präpositionen festzustellen. Deren älteste Schicht enthält einfache Wörter mit überwiegend lokaler Bedeutung, die den Dativ, den Akkusativ oder beide regieren wie in, bei, durch, zu, auf, an. Eine jüngere Schicht besteht aus komplexen Wörtern, die meist den Genitiv regieren wie aufgrund, anstatt, infolge, anstelle, zugunsten. Ihre Entstehung kann man sich so vorstellen, dass in einem Ausdruck wie an seines Vaters Stelle der Genitiv nachgestellt wurde (an Stelle seines Vaters) und dann aus an und Stelle die komplexe Präposition anstelle wurde, die den Genitiv nach sich zieht. Das Deutsche verfügt inzwischen über mehrere Typen mit Dutzenden solcher Präpositionen, die teilweise sogar Dative attackieren. So regieren etwa trotz, dank und laut ursprünglich den Dativ, dennoch gelten Genitive wie in trotz des Regens heute meist als gutes Deutsch. Sogar entsprechend ihres Antrages ist gar nicht selten, aber natürlich falsch. Der Genitiv ist sicher nicht dem Dativ sein Tod, aber das Umgekehrte ist genauso falsch.

02

Material 1

„Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod" titelt seit vielen Jahren ein sprachkritischer Bestseller. Unser Kolumnist Peter Eisenberg nimmt sich des Falles einmal an und findet einen quicklebendigen Zeitgenossen vor. Totgesagte leben länger.

Wo es um gutes und richtiges Deutsch geht, ist der Genitiv nicht weit. Ihm wird ein baldiges Ende vorausgesagt, der Dativ sei sein Tod, man solle ihn retten, er sei der Kasus der Gebildeten. Für die sogenannte Leichte Sprache, die im Zusammenhang von Inklusion und Teilhabe eine gewichtige Rolle spielt, gibt es Empfehlungen, ganz auf ihn zu verzichten.

Fast alle Verwendungen des Genitivs im Gegenwartsdeutschen weisen Schwächen auf. Ob man daraus auf sein Ende schließen kann, ist die entscheidende Frage. Gehen wir die wichtigsten Vorkommen durch mit dem Ziel, die jeweiligen grammatischen Schwächen zu benennen. Erst danach lassen sich weitere Fragen stellen. Die Formbildung des Genitivs und ihre Veränderungen können in einer späteren Kolumne besprochen werden.

Stabil, wenn auch nicht sehr häufig, ist der Genitiv als adverbiale Bestimmung mit den beiden Typen des Tages, des Weges, eines Abends, unseres Wissens sowie schnellen Schrittes, guten Mutes, reinen Herzens, guten Glaubens. Eine Schwäche besteht darin, dass solche Ausdrücke fast ausschließlich von Maskulina und Neutra gebildet werden, denn bei Feminina wie froher Miene, guter Laune stimmen Genitiv und Dativ formal überein. Das führt zur Vermeidung der Konstruktion. Beim ersten Typ wird in eines Nachts sogar das Femininum dem Maskulinum angeglichen, denn eigentlich müsste es ja heißen einer Nacht. Man sagt beispielsweise Ihr kam eines Nachts die Erleuchtung, aber nicht Ihr kam einer Nacht die Erleuchtung.

Erwartungshorizont

- Benennung, dass dieses Bsp. „trotz“ nicht auf Genitiv zurückzuführen ist, sondern Dativ
- Die Entstehung komplexer Genitiv-Präpositionen lässt sich grammatisch und historisch erklären (z. B. an Stelle → anstelle).
- Die Verwendung des Genitivs statt Dativs ist zunehmend akzeptiert, aber nicht immer korrekt – entsprechend ihres Antrages ist grammatisch falsch.
- Benennung typischer Genitiv-Präpositionen oder Dativ-Präp.

02

Material 1

Eine Zunahme des Genitivs ist bei den Präpositionen festzustellen. Deren älteste Schicht enthält einfache Wörter mit überwiegend lokaler Bedeutung, die den Dativ, den Akkusativ oder beide regieren wie in, bei, durch, zu, auf, an. Eine jüngere Schicht besteht aus komplexen Wörtern, die meist den Genitiv regieren wie aufgrund, anstatt, infolge, anstelle, zugunsten. Ihre Entstehung kann man sich so vorstellen, dass in einem Ausdruck wie an seines Vaters Stelle der Genitiv nachgestellt wurde (an Stelle seines Vaters) und dann aus an und Stelle die komplexe Präposition anstelle wurde, die den Genitiv nach sich zieht. Das Deutsche verfügt inzwischen über mehrere Typen mit Dutzenden solcher Präpositionen, die teilweise sogar Dative attackieren. So regieren etwa trotz, dank und laut ursprünglich den Dativ, dennoch gelten Genitive wie in trotz des Regens heute meist als gutes Deutsch. Sogar entsprechend ihres Antrages ist gar nicht selten, aber natürlich falsch. Der Genitiv ist sicher nicht dem Dativ sein Tod, aber das Umgekehrte ist genauso falsch.

Erwartungshorizont

- Benennung, dass dieses Bsp. „trotz“ nicht auf Genitiv zurückzuführen ist, sondern Dativ
- Die Entstehung komplexer Genitiv-Präpositionen lässt sich grammatisch und historisch erklären (z. B. an Stelle → anstelle).
- Die Verwendung des Genitivs statt Dativs ist zunehmend akzeptiert, aber nicht immer korrekt – entsprechend ihres Antrages ist grammatisch falsch.
- Benennung typischer Genitiv-Präpositionen oder Dativ-Präp.

02

Material 2

Beitrag aus der mobilen Social Media App „Jodel“ aus dem Raum Thüringen

https://shared.jodel.com/Q9gP1UH7VSb?channel=wa

02

Material 2

Beitrag aus der mobilen Social Media App „Jodel“ aus dem Raum Thüringen

Erwartungshorizont

- Kommentare belegen zwei Perspektiven: Manche halten den Genitiv für „korrekt“ (traditionell), andere empfinden ihn als „veraltet“ oder unnatürlich.
- Manche sehen den Dativ als die moderne, alltagstaugliche Variante
- Sprachwandel im Alltag aktiv verhandelt wird (Sprachgebrauch verändert sich dynamisch und wird von Sprechern selbst reflektiert)
- Kommentare werden nicht nur zitiert, sondern in sprachlicher und gesellschaftlicher
- Relevanz hinterfragt
- dass die Aussagen darüber nicht korrekt sind

02

Material 3

Dudeneintrag zur Präposition trotz

Präposition mit Genitiv:

- trotz des Regens
- trotz vieler Ermahnungen

Besonders süddeutsch, schweizerisch und österreichisch auch mit Dativ:

- trotz dem Regen
- trotz vielen Ermahnungen

Allgemein häufiger mit Dativ, wenn Artikel oder Pronomen fehlen, und immer, wenn der Genitiv im Plural nicht erkennbar ist oder wenn ein Genitivattribut zwischen „trotz“ und das davon abhängende Substantiv tritt:

- trotz heftigem Regen
- trotz nassem Asphalt
- trotz Beweisen
- trotz Atomkraftwerken
- trotz des Bootes heftigem Schwanken

Ebenso in:

- trotz alldem, trotz alledem
- trotz allem

Ein direkt folgendes Substantiv im Singular bleibt oft ungebeugt:

- trotz Regen [und Kälte]
- trotz Umbau

https://www.duden.de/rechtschreibung/trotz

02

Material 3

Dudeneintrag zur Präposition trotz

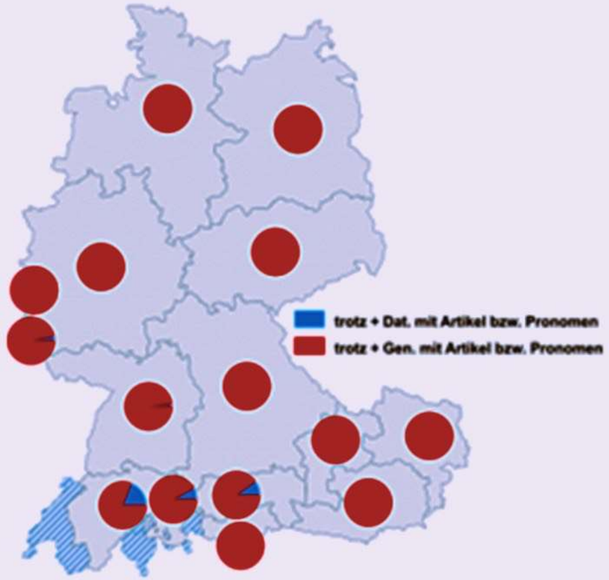
Erwartungshorizont

- Genitiv ist standardsprachlich korrekt: „trotz des Regens“
- bestimmten Dialektgebieten (süddeutsch, schweizerisch, österreichisch) verbreitet
- Außerdem tritt der Dativ auf, wenn der Genitiv schwer erkennbar ist (z. B. ohne Artikel) oder Pluralformen unklar sind
- Es gibt regionale Unterschiede → Dialekte beeinflussen die Kasuswahl
- Duden erlaubt den Dativ in gewissen Kontexten → Norm und Sprachgebrauch sind flexibel
- stützt die These: Es gibt keine „falsche“ Form, sondern verschiedene anerkannte Varianten.

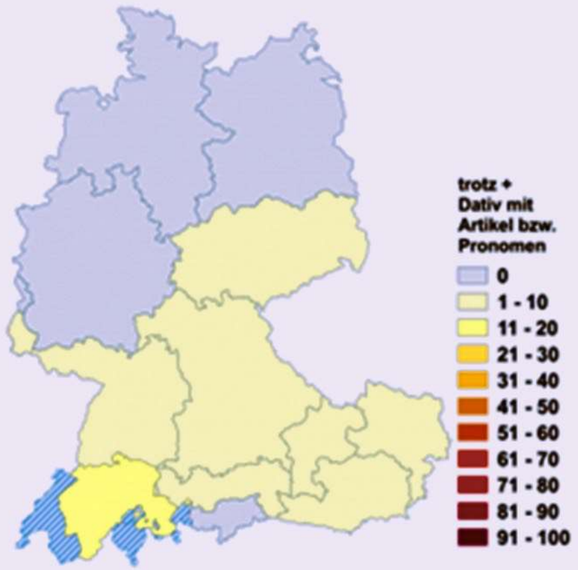
02

Material 4

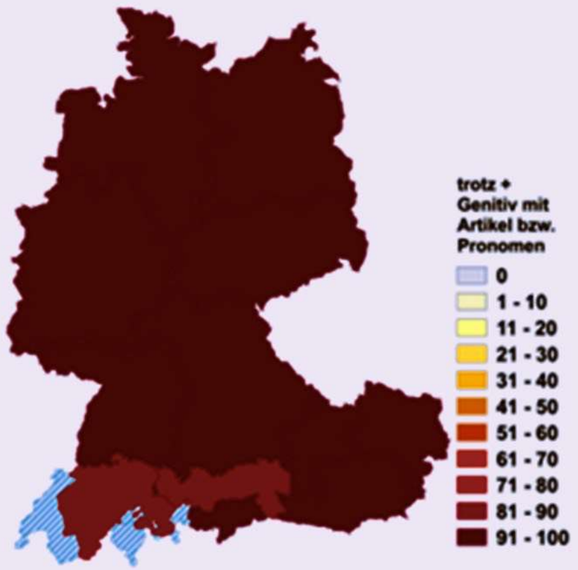
Deutschlandkarten zur relativen Auftretenshäufigkeit von
Genetiv + trotz trotz + Dativ



Relative Auftretenshäufigkeit von *trotz* + Dativ mit Artikel bzw. Pronomen / *trotz* + Genitiv mit Artikel bzw. Pronomen innerhalb der einzelnen Areale

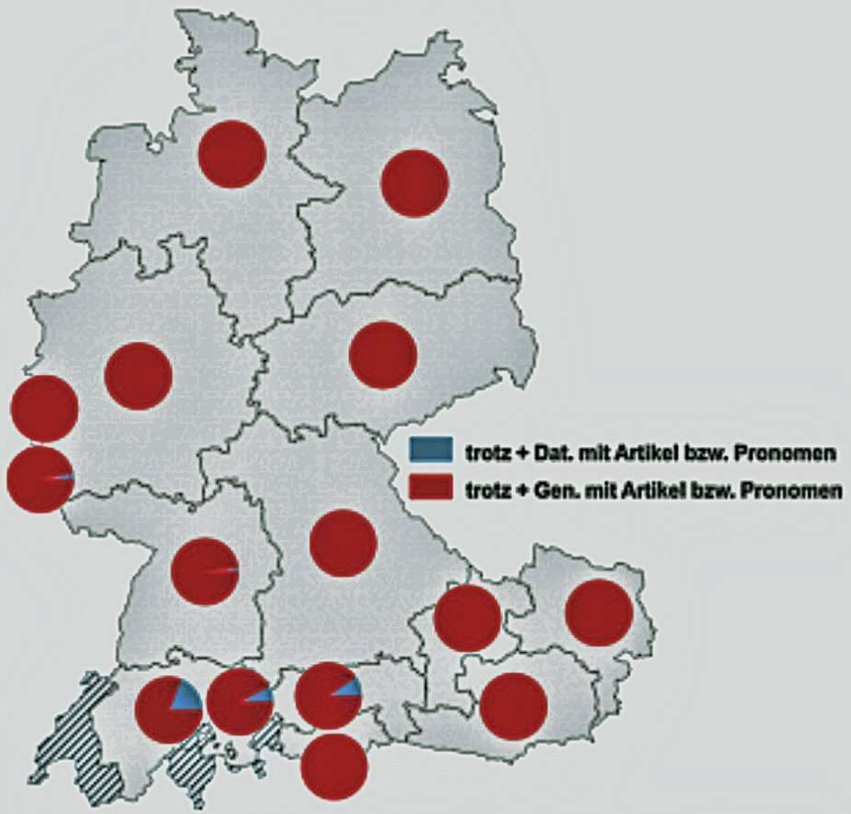


Relative Auftretenshäufigkeit von *trotz* + Dativ mit Artikel bzw. Pronomen innerhalb der einzelnen Areale im Verhältnis zu *trotz* + Genitiv mit Artikel bzw. Pronomen (in %)



Relative Auftretenshäufigkeit von *trotz* + Genitiv mit Artikel bzw. Pronomen innerhalb der einzelnen Areale im Verhältnis zu *trotz* + Dativ mit Artikel bzw. Pronomen (in %)

https://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Trotz

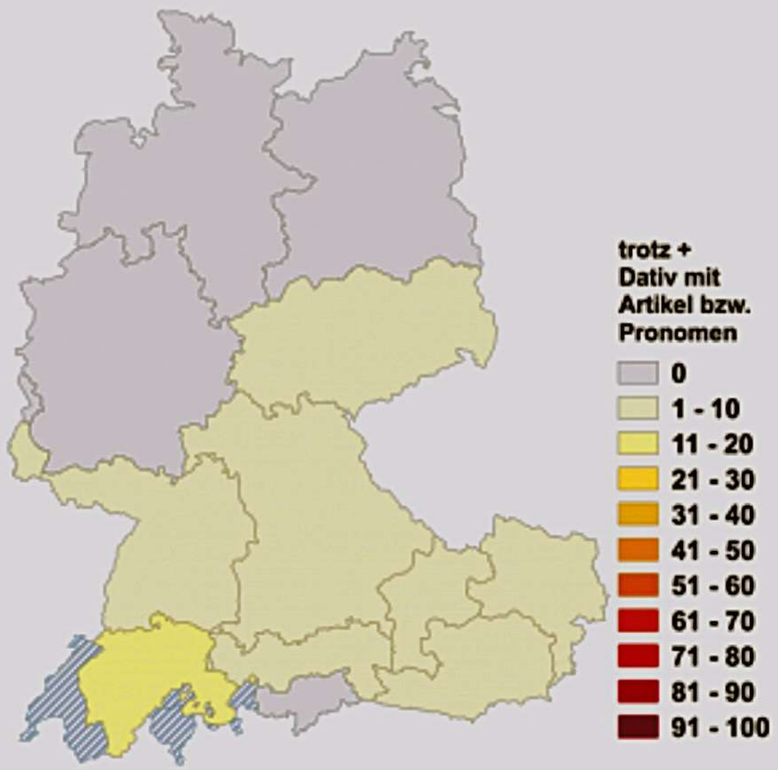


Relative Auftretenshäufigkeit von *trotz* + Dativ mit Artikel bzw. Pronomen / *trotz* + Genitiv mit Artikel bzw. Pronomen innerhalb der einzelnen Areale

Material 4

Erwartungshorizont:

- es gibt regionale Unterschiede, wie „trotz“ verwendet wird
- größtenteils mit Genitiv
- in der Schweiz auch geringer Anteil mit Dativ (ganz wenig auch in Deutschland)

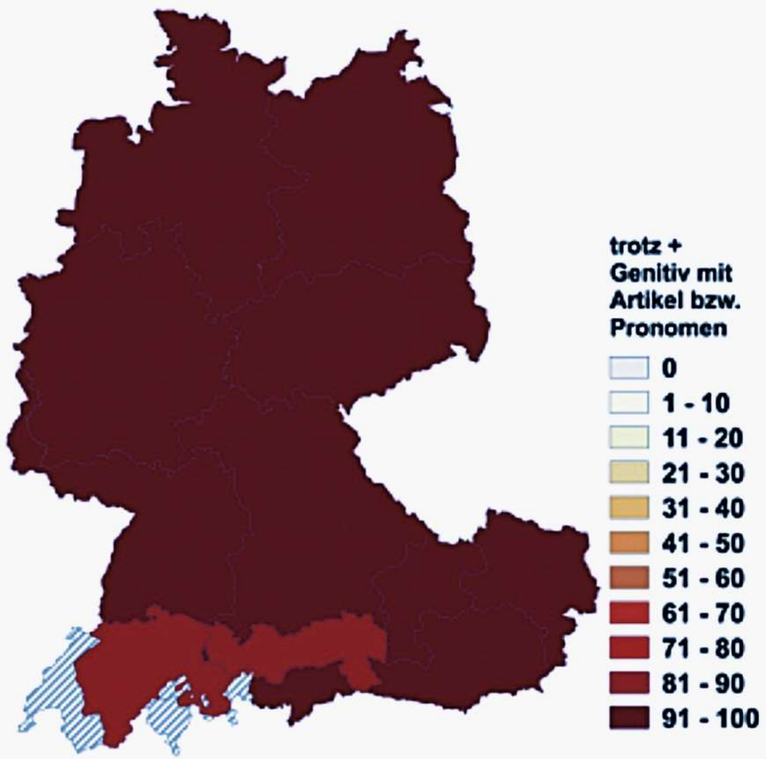


Relative Auftretenshäufigkeit von *trotz* + Dativ mit Artikel bzw. Pronomen innerhalb der einzelnen Areale im Verhältnis zu *trotz* + Genitiv mit Artikel bzw. Pronomen (in %)

Material 4

Erwartungshorizont:

- Darstellung der Dativ-Nutzung im Verhältnis zum Genitiv
- erkennen, dass der Dativ in einigen Regionen häufiger verwendet wird als in anderen
- könnte darauf hindeuten, dass der Dativ eine grammatikalische Vereinfachung oder Anpassung an die gesprochene Sprache sein könnte



Relative Auftretenshäufigkeit von *trotz* + Genitiv mit Artikel bzw. Pronomen innerhalb der einzelnen Areale im Verhältnis zu *trotz* + Dativ mit Artikel bzw. Pronomen (in %)

Material 4

Erwartungshorizont:

- Darstellung der Genitiv-Nutzung im Verhältnis zum Dativ
- zeigt die relative Häufigkeit der Verwendung von „trotz“ mit dem Genitiv (einschließlich Artikel oder Pronomen) innerhalb verschiedener Regionen im Vergleich zur Verwendung mit dem Dativ
- Farbskala verdeutlicht den prozentualen Anteil der Genitiv-Nutzung: dunkle Farben deuten auf eine hohe Verwendung des Genitivs hin, während hellere Bereiche auf eine geringere Nutzung hinweisen: mehr dunkel, sprich mehr Genitivnutzung

02

Material 5

Historische Quellen zum Gebrauch von trotz

M 5.1: Dannhauer, Johann Conrad[1] : Catechismus-Milch. Bd. 6. Straßburg, 1657. #90

Trotz dem Teufel / trotz allen Läster-Zungen; er soll haben ein gutes Zeugnüß bey denen die draussen sind.

M 5.2: Bettina von Arnim[2]: Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde. Bd. 1. Berlin, 1835.

Ich glaub' daß es eine Art und Weise giebt, Jemand zu besitzen, die Niemand streitig machen kann; diese üb' ich an Wolfgang, keiner hat es vor mir gekonnt, das weiß ich, trotz allen seinen Liebschaften, von denen sie mir erzählt.

[1] Johann Conrad Dannhauer (1603–1666) war ein lutherischer Theologe des 17. Jahrhunderts

[2] Bettina von Arnim (1785–1859) Schriftstellerin der Romantik, pflegte eine enge, verehrende Briefbeziehung zu Goethe

02

Material 5

Dannhauer, Johann Conrad : Catechismus-Milch. Bd. 6. Straßburg, 1657.

Trotz dem Teufel / trotz allen Läster-Zungen; er soll haben ein gutes Zeugnüß bey denen die draussen sind.

Bettina von Arnim: Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde. Bd. 1. Berlin, 1835.

Ich glaub' daß es eine Art und Weise giebt, Jemand zu besitzen, die Niemand streitig machen kann; diese üb' ich an Wolfgang, keiner hat es vor mir gekonnt, das weiß ich, trotz allen seinen Liebschaften, von denen sie mir erzählt.

Erwartungshorizont:

- Belegt den Gebrauch von „trotz“ mit Dativ im 17. Jahrhundert
- erkennen, dass der Dativ damals völlig üblich und korrekt
- grammatische Normen historisch gewachsen sind und sich im Laufe der Zeit verändern können

- „trotz“ ebenfalls mit Dativ verwendet
- dass der Dativgebrauch auch noch im 19. Jahrhundert literarisch verwendet wurde
- ableiten, dass der Dativ sich über mehrere Jahrhunderte gehalten hat, obwohl der Genitiv heute als korrekt gilt

02

Material 6

Grafik über die Dativ und Genetiv Nutzung während des 20. Jahrhunderts

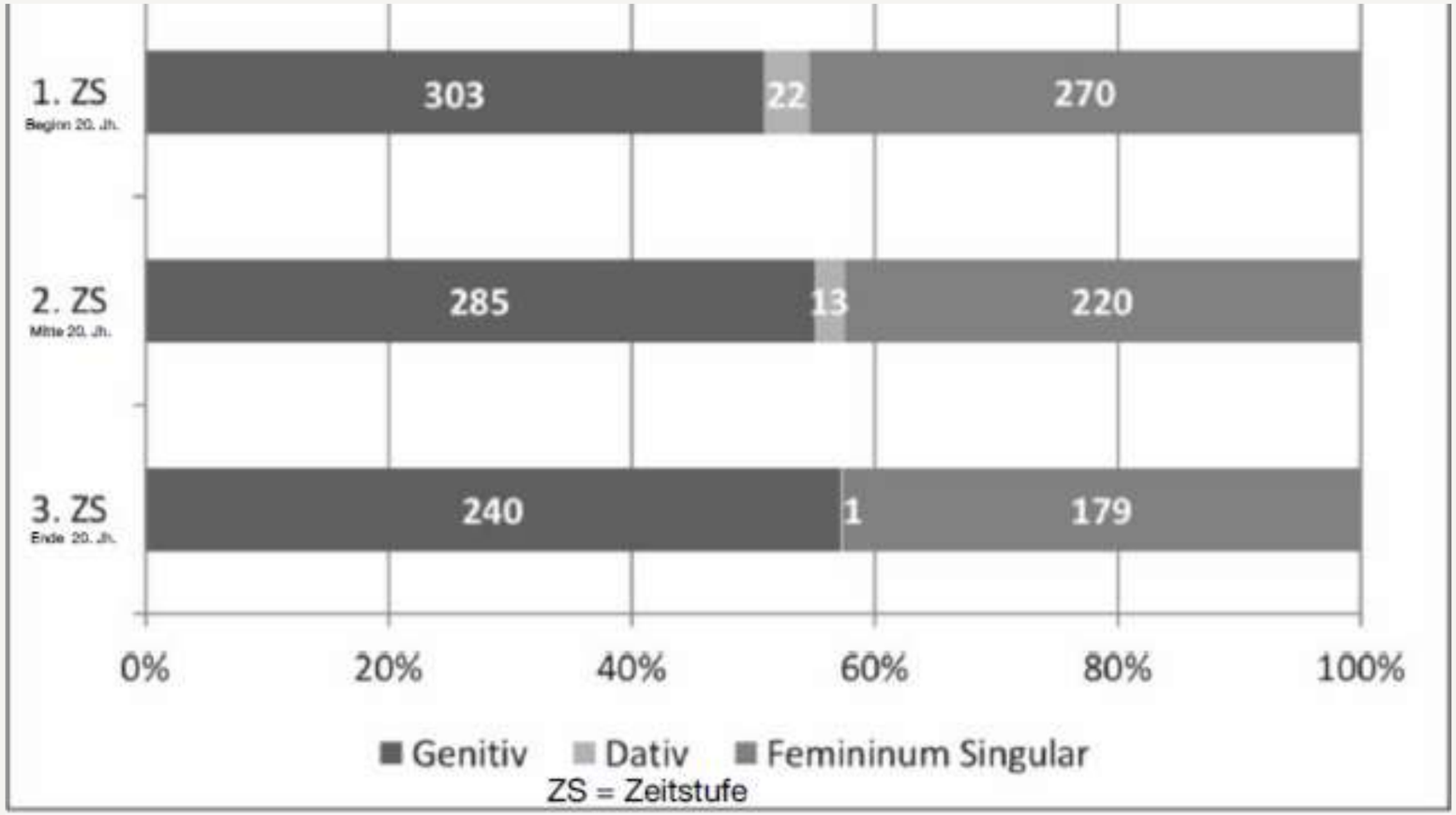


Abb. 10: Rektion der Präposition *trotz* (Suchanfrage: *trotz* + definiter/indefiniter Artikel), Vergleich Genitiv/Dativ $\chi^2(2) = 14{,}0$, $p < 0{,}001$, *Cramér's* $V = 0{,}13$

*Femininum: weibliches grammatisches Geschlecht eines Nomens oft erkennbar durch Artikel *die* (Bsp.: die Frau)

(https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/9783110343007.71/html), v.a. S. 90-95.

02

Material 6

Grafik über die Dativ und Genetiv Nutzung während des 20. Jahrhunderts

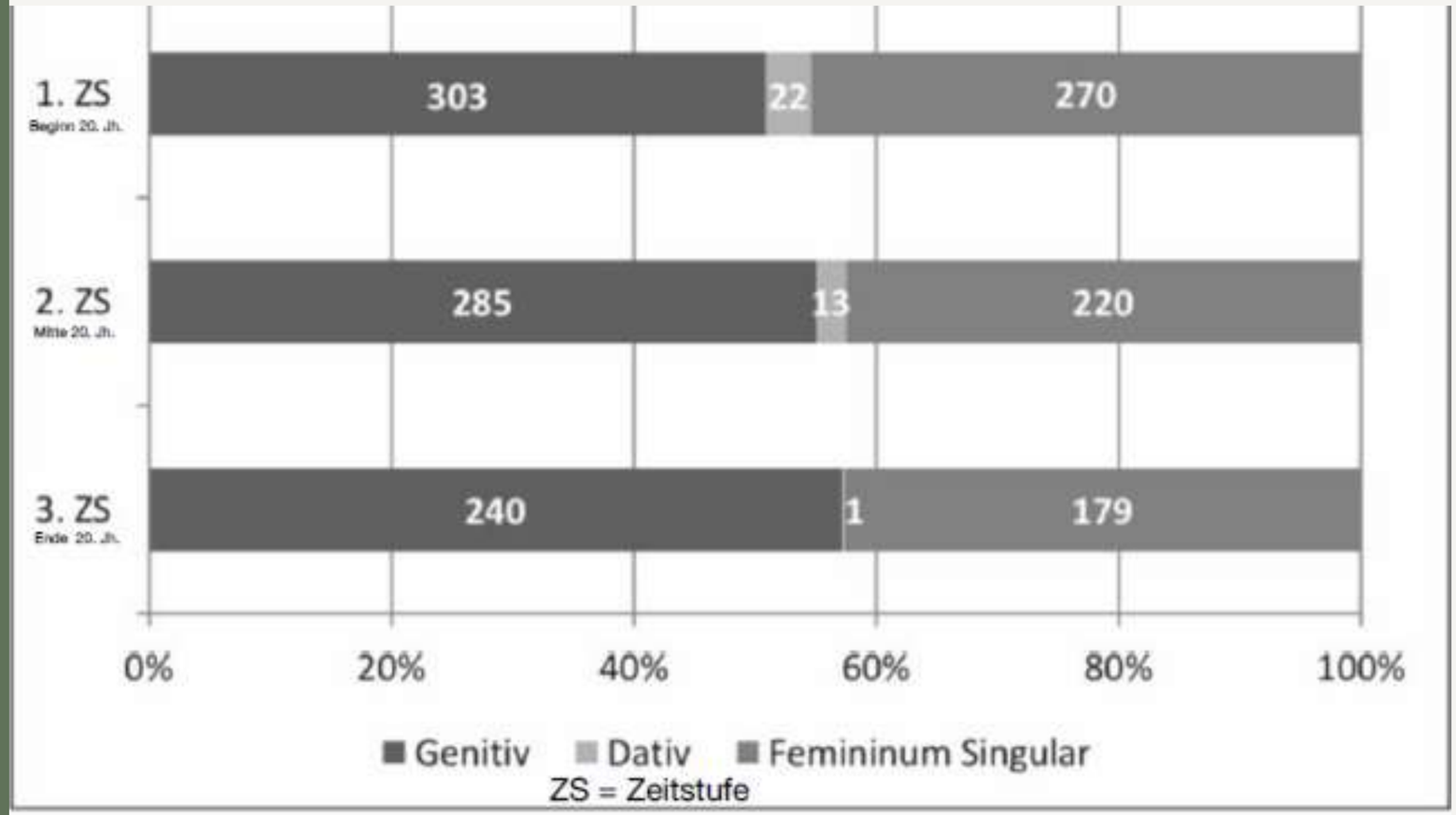


Abb. 10: Rektion der Präposition *trotz* (Suchanfrage: *trotz* + definiter/indefiniter Artikel), Vergleich Genitiv/Dativ $\chi^2(2) = 14{,}0$, $p < 0{,}001$, *Cramér's* $V = 0{,}13$

Erwartungshorizont:

- Beginn des 20. Jahrhunderts bis Ende des 20. Jahrhunderts nimmt der Genitivgebrauch zu, während der Dativgebrauch abnimmt
- der Genitiv wird zunehmend als Standard betrachtet, aber der Dativ verschwindet nicht völlig (Sprachgebrauch ändert sich langsam)

(https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/9783110343007.71/html), v.a. S. 90-95.

02

Material 7

Textauszug aus einer germanistischen Fachzeitschrift
(von Claudio Di Meola, einem deutschen Linguisten)

Die synchron zu beobachtende Rektionsvariation zwischen Dativ und Genitiv habe ich bei den vier untersuchten Adpositionen auf einen Differenzierungsprozeß gegenüber der Ausgangsstruktur zurückgeführt: Mit fortschreitender Grammatikalisierung tritt neben den „alten" Dativ zunehmend ein „neuer" Genitiv. Wenden wir uns nun der großen Gruppe der Adpositionen zu, die keinen Stellungswechsel aufweisen und somit reine Präpositionen sind.

Bereits ein kurzer Blick zeigt, daß Rektionsalternationen keine Seltenheit sind.

So gibt es auch hier ursprünglische Dativ-Präpositionen, die in unterschiedlichem Maße eine Genitivrektion angenommen haben (trotz, dank, in-mitten, binnen, samt, mitsamt). Häufiger ist allerdings der entgegengesetzte Fall ursprünglicher Genitiv-Präpositionen, die eine Dativrektion hinzugewonnen haben (laut, kraft, mangels, mittels, zwecks, anstatt/statt, voll/voller, einschließlich, zuzüglich, hinsichtlich, bezüglich, innerhalb, u. a.).

Es drängt sich sogar die Vermutung auf, daß dür das Deutsche eine semantisch irrelevante Rektionsvariation die Regel, eine konstante Rektion hingegen die Ausnahme ist. Letztere scheint charakteristisch zu sein für Adpositionen mit sehr niedrigem und mit sehr hohem Grammatikalisierungsgrad: Bei kaum grammatikalisierten Bildungen findet sich neben dem strukturbedingten Kasus (noch) keine weitere Rektionsmöglichkeit, bei den hochgradig grammatikalisierten Bildungen hat sich der Rektionswechsel – sofern er überhaupt in Gang gekommen ist – bereits gänzlich vollzogen.

* Kasusrektion bedeutet, dass ein Wort – zum Beispiel eine Präposition – einen bestimmten Fall (Kasus) verlangt. Man sagt, es „regiert" den Kasus, das heißt: Das Wort danach muss in diesem grammatischen Fall stehen (z. B. Dativ oder Genitiv)

Di Meola, Claudio (1999): Entgegen, nahe, entsprechend und gemäß. Dativpräpositionen mit Genitivrektion. In: ZGL 27, 344-351.

02

Material 7

Die synchron zu beobachtende Rektionsvariation zwischen Dativ und Genitiv habe ich bei den vier untersuchten Adpositionen auf einen Differenzierungsprozeß gegenüber der Ausgangsstruktur zurückgeführt: Mit fortschreitender Grammatikalisierung tritt neben den „alten" Dativ zunehmend ein „neuer" Genitiv. Wenden wir uns nun der großen Gruppe der Adpositionen zu, die keinen Stellungswechsel aufweisen und somit reine Präpositionen sind.

Bereits ein kurzer Blick zeigt, daß Rektionsalternationen keine Seltenheit sind.

So gibt es auch hier ursprünglische Dativ-Präpositionen, die in unterschiedlichem Maße eine Genitivrektion angenommen haben (trotz, dank, in-mitten, binnen, samt, mitsamt). Häufiger ist allerdings der entgegengesetzte Fall ursprünglicher Genitiv-Präpositionen, die eine Dativrektion hinzugewonnen haben (laut, kraft, mangels, mittels, zwecks, anstatt/statt, voll/voller, einschließlich, zuzüglich, hinsichtlich, bezüglich, innerhalb, u. a.).

Es drängt sich sogar die Vermutung auf, daß dür das Deutsche eine semantisch irrelevante Rektionsvariation die Regel, eine konstante Rektion hingegen die Ausnahme ist. Letztere scheint charakteristisch zu sein für Adpositionen mit sehr niedrigem und mit sehr hohem Grammatikalisierungsgrad: Bei kaum grammatikalisierten Bildungen findet sich neben dem strukturbedingten Kasus (noch) keine weitere Rektionsmöglichkeit, bei den hochgradig grammatikalisierten Bildungen hat sich der Rektionswechsel – sofern er überhaupt in Gang gekommen ist – bereits gänzlich vollzogen.

Erwartungshorizont

- Variation zwischen Dativ und Genitiv bei Präpositionen wie „trotz“ ein natürlicher Differenzierungsprozess ist
- der „alte“ Dativ durch einen „neuen“ Genitiv allmählich ersetzt wird (Grammatikalisierung)
- Weitere Präpositionen zeigen ähnliche Entwicklungen: „trotz“, „dank“, „inmitten“ etc.
- Kasus-Variation ist typisch für das Deutsche, konstante Regeln sind die Ausnahme
- Sprachwandel läuft systematisch ab und sind keine Fehler, sondern Teil der Sprachentwicklung

03

Notenverteilung

Note 1 – Sehr gut

Der/die Schüler:in

- benennt klar und korrekt, dass „trotz“ heute standardsprachlich den Genitiv verlangt, aber regional auch Dativ vorkommt (z. B. „trotz dem Regen“)
- verweist auf die sprachhistorische Entwicklung (z. B. Grammatikalisierung, z. B. „an Stelle → anstelle“)
- nennt und analysiert Einflussfaktoren auf die Kasuswahl wie Begleiter, Region, Stil, Verständlichkeit
- verweist auf den Wandel grammatischer Normen und zeigt Verständnis für die Flexibilität im Sprachgebrauch
- kann mehrere Quellen korrekt einordnen und sinnvoll verknüpfen
- beurteilt die These „Stirbt der Genitiv aus?“ differenziert und reflektiert

03

Notenverteilung

Note 4 – Ausreichend

Der/die Schüler:in

- zeigt Ansätze, sich mit der Kasusverwendung auseinanderzusetzen, verwechselt jedoch gelegentlich Genitiv und Dativ – beispielsweise wird „trotz dem Regen“ nicht als regionale Variante erkannt.
- bezieht sich auf einige Quellen, diese könnten jedoch gezielter ausgewählt und stärker analytisch genutzt werden.
- thematisiert den Wandel der Grammatik, bleibt dabei aber eher allgemein und könnte dies durch konkrete Beispiele oder Belege noch stützen.
- setzt sich mit der Genitiv-These auseinander, eine präzisere oder differenziertere Bewertung würde die Argumentation stärken.
- greift erste Inhalte des Erwartungshorizonts auf, zentrale Aspekte wie der grammatische Ursprung oder relevante Einflussfaktoren sollten noch vertieft werden

Quellen

- https://www.stifterverband.org/insights/stirbt-der-genitiv
- https://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Trotz
- https://www.duden.de/rechtschreibung/trotz
- https://www.deutschestextarchiv.de/search?q=trotz&in=text
- https://www.stifterverband.org/insights/stirbt-der-genitiv
- Di Meola, Claudio (1999): Entgegen, nahe, entsprechend und gemäß. Dativpräpositionen mit Genitivrektion. In: ZGL 27, 344-351.
- Eichinger, Ludwig M./Rothe, Astrid (2014): Der Fall der Fälle.: Entwicklungen in der nominalen Morphologie. In: Albrecht Plewnia/Andreas Witt (Hrsg.): Sprachverfall?: Dynamik - Wandel – Variation. Berlin: De Gruyter, S. 71-98. (https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/9783110343007.71/html), v.a. S. 90-95.

Kasusrektion bei der Präposition trotz

Eine Leistungsaufgabe für Klasse 10 - Regelschule Abschlussprüfung

Aufgabenstellung:

Ihre Schulzeitung beschäftigt sich momentan mit dem Thema Sprachwandel. Im Deutschunterricht sind Sie hierbei auf ein grammatikalisches Phänomen gestoßen, das für Diskussionsstoff sorgt, nämlich: welcher Kasus mit der Präposition „trotz“ verwendet werden muss - Genitiv oder Dativ.

Verfassen Sie nun für die nächste Ausgabe der Zeitung einen Kommentar, in dem Sie sich argumentativ mit dieser strittigen Frage auseinandersetzen. Gehen Sie hierbei auf die Veränderungen im Gebrauch der Präposition „trotz“ ein.

Für Ihre Argumentation stehen Ihnen die Materialien 1 bis 7 zur Verfügung. Beziehen Sie die Materialien 1, 5 und 7 in Ihren Text ein und wählen Sie zusätzlich zwei weitere Materialien selbstständig aus. Nutzen Sie außerdem Ihr Wissen aus dem Deutschunterricht, um eine wissenschaftlich und fachlich fundierte Position zu entwickeln.

Berücksichtigen Sie den Aufbau eines Kommentars und formulieren Sie eine geeignete Überschrift. Verweise auf die aus den Materialien entnommenen Informationen erfolgen durch Nennung des Materials, z.B. (M1).

Der Kommentar soll einen Umfang von 500 bis 600 Wörtern haben.

Übersicht über die Materialien:

M1: Titel aus Bastian Sicks “Zwiebelfisch” Kolumne “Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod” und Textauszug aus dem Online-Artikel „Stirbt der Genitiv?“

M2: Beitrag aus der mobilen Social Media App „Jodel“

M3: Dudeneintrag zur Präposition trotz

M4: Deutschlandkarten zur relativen Auftretenshäufigkeit von Genetiv + trotz, trotz + Dativ

M5: Historische Quellen zum Gebrauch von trotz

M6: Grafik über die Dativ und Genetiv Nutzung während des 20. Jahrhunderts

M7: Textauszug aus einer germanisch-linguistischen Zeitschrift

Materialien

Material 1:

Textauszug aus dem Online-Artikel „Stirbt der Genitiv?“ des Stifterverbands (2016)

Titel aus Bastian Sicks “Zwiebelfisch” Kolumne “Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod” (Bd. 1 2012)

„Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ titelt seit vielen Jahren ein sprachkritischer Bestseller. Unser Kolumnist Peter Eisenberg nimmt sich des Falles einmal an und findet einen quicklebendigen Zeitgenossen vor. Totgesagte leben länger.

Wo es um gutes und richtiges Deutsch geht, ist der Genitiv nicht weit. Ihm wird ein baldiges Ende vorausgesagt, der Dativ sei sein Tod, man solle ihn retten, er sei der Kasus der Gebildeten. Für die sogenannte Leichte Sprache, die im Zusammenhang von Inklusion und Teilhabe eine gewichtige Rolle spielt, gibt es Empfehlungen, ganz auf ihn zu verzichten.

Fast alle Verwendungen des Genitivs im Gegenwartsdeutschen weisen Schwächen auf. Ob man daraus auf sein Ende schließen kann, ist die entscheidende Frage. Gehen wir die wichtigsten Vorkommen durch mit dem Ziel, die jeweiligen grammatischen Schwächen zu benennen. Erst danach lassen sich weitere Fragen stellen.

Stabil, wenn auch nicht sehr häufig, ist der Genitiv als adverbiale Bestimmung mit den beiden Typen des Tages, des Weges, eines Abends, unseres Wissens sowie schnellen Schrittes, guten Mutes, reinen Herzens, guten Glaubens. Eine Schwäche besteht darin, dass solche Ausdrücke fast ausschließlich von Maskulina und Neutra gebildet werden, denn bei Feminina wie froher Miene, guter Laune stimmen Genitiv und Dativ formal überein. Das führt zur Vermeidung der Konstruktion. Beim ersten Typ wird in eines Nachts sogar das Femininum dem Maskulinum angeglichen, denn eigentlich müsste es ja heißen einer Nacht. Man sagt beispielsweise Ihr kam eines Nachts die Erleuchtung, aber nicht Ihr kam einer Nacht die Erleuchtung.

Eine Zunahme des Genitivs ist bei den Präpositionen festzustellen. Deren älteste Schicht enthält einfache Wörter mit überwiegend lokaler Bedeutung, die den Dativ, den Akkusativ oder beide regieren wie in, bei, durch, zu, auf, an. Eine jüngere Schicht besteht aus komplexen Wörtern, die meist den Genitiv regieren wie aufgrund, anstatt, infolge, anstelle, zugunsten. Ihre Entstehung kann man sich so vorstellen, dass in einem Ausdruck wie an seines Vaters Stelle der Genitiv nachgestellt wurde (an Stelle seines Vaters) und dann aus an und Stelle die komplexe Präposition anstelle wurde, die den Genitiv nach sich zieht. Das Deutsche verfügt inzwischen über mehrere Typen mit Dutzenden solcher Präpositionen, die teilweise sogar Dative attackieren. So regieren etwa trotz, dank und laut ursprünglich den Dativ, dennoch gelten Genitive wie in trotz des Regens heute meist als gutes Deutsch. Sogar entsprechend ihres Antrages ist gar nicht selten, aber natürlich falsch. Der Genitiv ist sicher nicht dem Dativ sein Tod, aber das Umgekehrte ist genauso falsch.

Material 1: https://www.stifterverband.org/insights/stirbt-der-genitiv; gekürzt und vereinfacht durch den Verfasser (zuletzt aufgerufen am: 14.06.2025)

Material 2: Beitrag aus der Social Media App „Jodel“ aus dem Raum Thüringen

Material 2: https://shared.jodel.com/Q9gP1UH7VSb?channel=; eigener Sreenshot (zuletzt aufgerufen am: 05.06.2025)

Material 3: Dudeneintrag zur Präposition trotz

Präposition mit Genitiv:

- trotz des Regens
- trotz vieler Ermahnungen

Besonders süddeutsch, schweizerisch und österreichisch auch mit Dativ:

- trotz dem Regen
- trotz vielen Ermahnungen

Allgemein häufiger mit Dativ, wenn Artikel oder Pronomen fehlen, und immer, wenn der Genitiv im Plural nicht erkennbar ist oder wenn ein Genitivattribut zwischen „trotz“ und das davon abhängende Substantiv tritt:

- trotz heftigem Regen
- trotz nassem Asphalt
- trotz Beweisen
- trotz Atomkraftwerken
- trotz des Bootes heftigem Schwanken

Ebenso in:

- trotz alldem, trotz alledem
- trotz allem

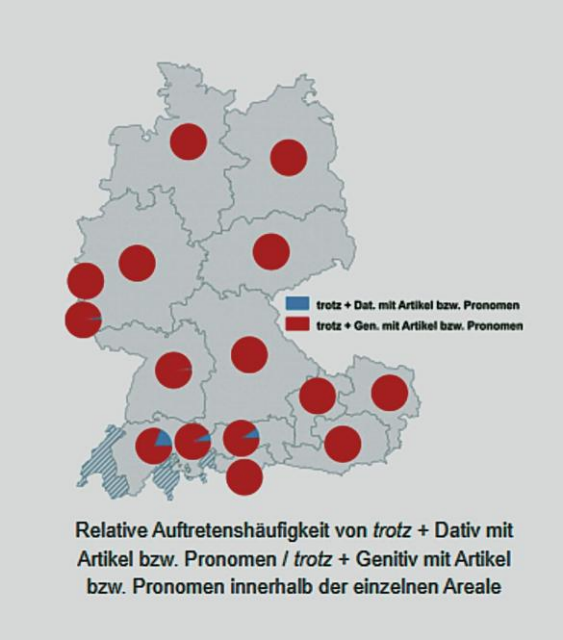
Ein direkt folgendes Substantiv im Singular bleibt oft ungebeugt:

- trotz Regen [und Kälte]
- trotz Umbau

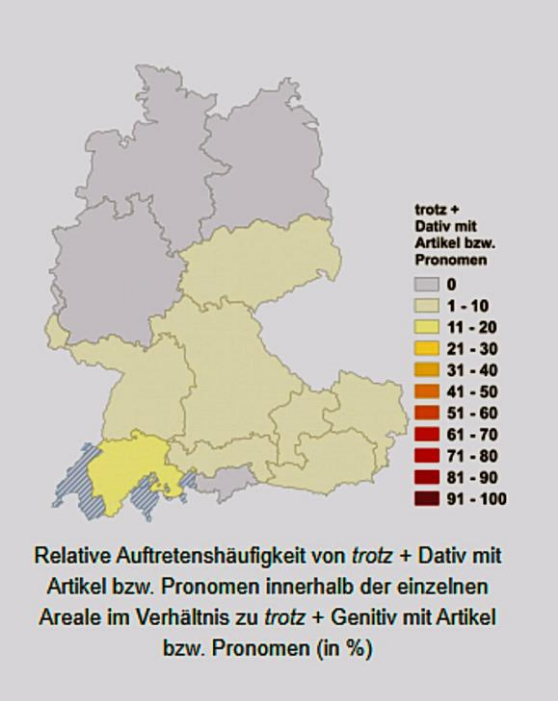
Material 3:Abbildung entnommen aus: https://www.duden.de/rechtschreibung/trotz; eigener Screenshot (zuletzt aufgerufen am: 16.06.2025)

Material 4:

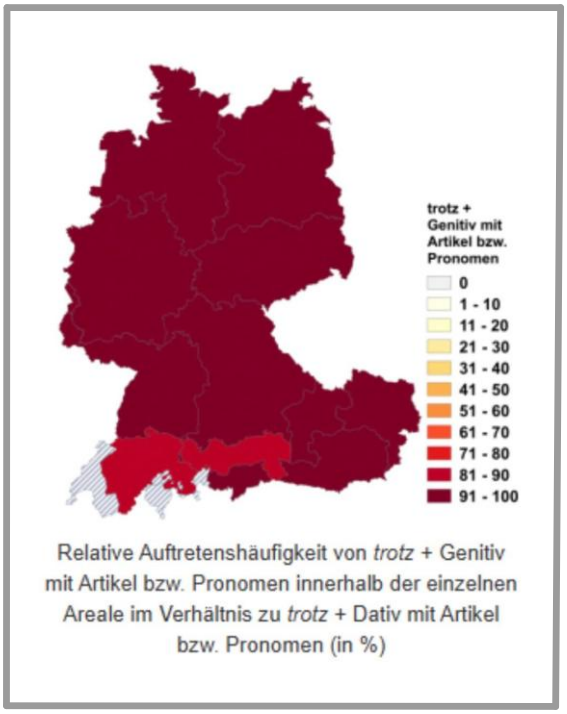
Deutschlandkarten zur relativen Auftretenshäufigkeit von Genetiv + trotz und Dativ + trotz



Relative Auftretenshäufigkeit von *trotz* + Dativ mit Artikel bzw. Pronomen / *trotz* + Genitiv mit Artikel bzw. Pronomen innerhalb der einzelnen Areale



Relative Auftretenshäufigkeit von *trotz* + Dativ mit Artikel bzw. Pronomen innerhalb der einzelnen Areale im Verhältnis zu *trotz* + Genitiv mit Artikel bzw. Pronomen (in %)



Relative Auftretenshäufigkeit von *trotz* + Genitiv mit Artikel bzw. Pronomen innerhalb der einzelnen Areale im Verhältnis zu *trotz* + Dativ mit Artikel bzw. Pronomen (in %)

Material 4: https://mediawiki.ids-mannheim.de/VarGra/index.php/Trotz; geändert durch den Verfasser (zuletzt aufgerufen am: 05.06.2025)

Materiel 5: Historische Quellen zum Gebrauch von trotz

M 5.1: Dannhauer, Johann Conrad[1] : Catechismus-Milch. Bd. 6. Straßburg, 1657.

Trotz dem Teufel / trotz allen Läster-Zungen; er soll haben ein gutes Zeugnüß bey denen die draussen sind.

M 5.2: Bettina von Arnim[2]: Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde. Bd. 1. Berlin, 1835.

Ich glaub' daß es eine Art und Weise giebt, Jemand zu besitzen, die Niemand streitig machen kann; diese üb' ich an Wolfgang, keiner hat es vor mir gekonnt, das weiß ich, trotz allen seinen Liebschaften, von denen sie mir erzählt.

[1] Johann Conrad Dannhauer (1603–1666) war ein lutherischer Theologe des 17. Jahrhunderts

[2] Bettina von Arnim (1785–1859) Schriftstellerin der Romantik, pflegte eine enge, verehrende Briefbeziehung zu Goethe

Material 5: https://ww.deutschestextarchiv.de/search?q=trotz&in=text; (DTA-Korpus) (zuletzt aufgerufen am: 05.06.2025)

Material 6: Grafik über die Dativ und Genetiv Nutzung während des 20. Jahrhunderts

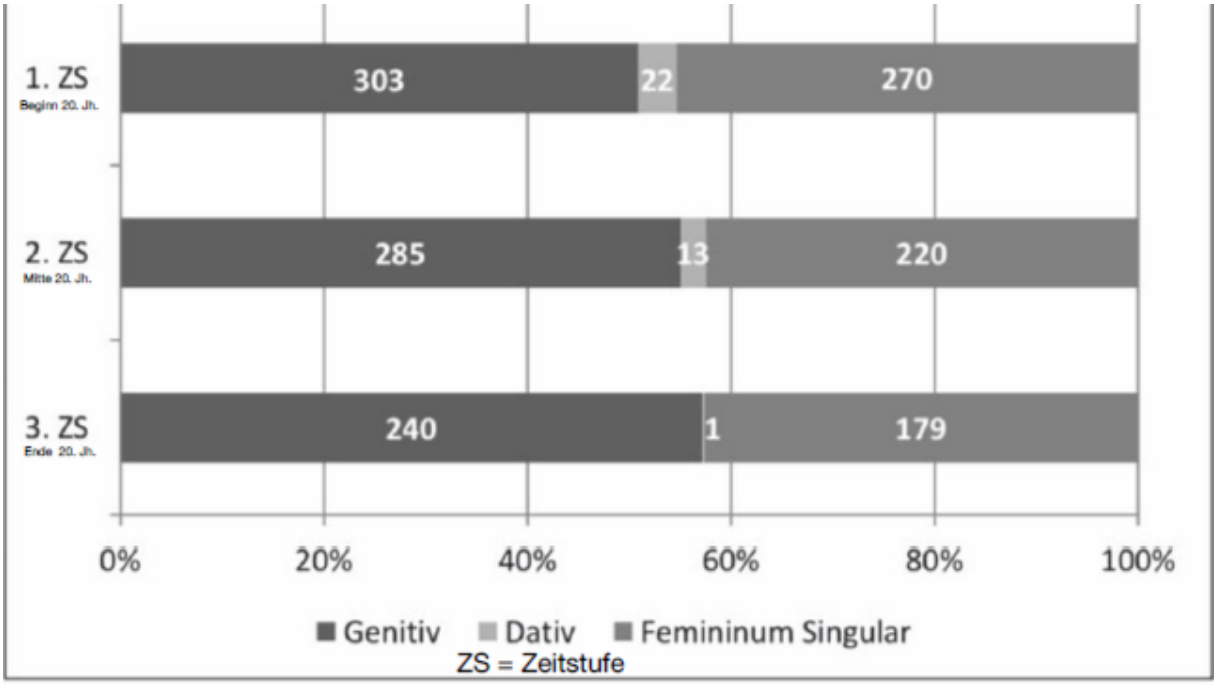


Abb. 10: Rektion der Präposition *trotz* (Suchanfrage: *trotz* + definiter/indefiniter Artikel), Vergleich Genitiv/Dativ $\chi^2(2) = 14{,}0$, $p < 0{,}001$, *Cramér's* $V = 0{,}13$

*Femininum: weibliches grammatisches Geschlecht eines Nomens oft erkennbar durch Artikel *die* (Bsp.: die Frau)

Material 6: https://www.degruyterbrill.com/document/doi/10.1515/9783110343007.71/html), v.a. S. 90-95; veändert durch den Verfasser (zuletzt aufgerufen am: 05.06.2025)

Material 7:

Textauszug aus einer germanistischen Fachzeitschrift (von Claudio C. Di Meola, einem deutschen Linguisten)

Die synchron zu beobachtende Rektionsvariation zwischen Dativ und Genitiv habe ich bei den vier untersuchten Adpositionen auf einen Differenzierungsprozeß gegenüber der Ausgangsstruktur zurückgeführt: Mit fortschreitender Grammatikalisierung tritt neben den „alten“ Dativ zunehmend ein „neuer“ Genitiv. Wenden wir uns nun der großen Gruppe der Adpositionen zu, die keinen Stellungswechsel aufweisen und somit reine Präpositionen sind.

Bereits ein kurzer Blick zeigt, daß Rektionsalternationen keine Seltenheit sind.

So gibt es auch hier ursprünglische Dativ-Präpositionen, die in unterschiedlichem Maße eine Genitivrektion angenommen haben (trotz, dank, in-mitten, binnen, samt, mitsamt). Häufiger ist allerdings der entgegengesetzte Fall ursprünglicher Genitiv-Präpositionen, die eine Dativrektion hinzugewonnen haben (laut, kraft, mangels, mittels, zwecks, anstatt/statt, voll/voller, einschließlich, zuzüglich, hinsichtlich, bezüglich, innerhalb, u. a.).

Es drängt sich sogar die Vermutung auf, daß dür das Deutsche eine semantisch irrelevante Rektionsvariation die Regel, eine konstante Rektion hingegen die Ausnahme ist. Letztere scheint charakteristisch zu sein für Adpositionen mit sehr niedrigem und mit sehr hohem Grammatikalisierungsgrad: Bei kaum grammatikalisierten Bildungen findet sich neben dem strukturbedingten Kasus (noch) keine weitere Rektionsmöglichkeit, bei den hochgradig grammatikalisierten Bildungen hat sich der Rektionswechsel – sofern er überhaupt in Gang gekommen ist – bereits gänzlich vollzogen.

* Kasusrektion bedeutet, dass ein Wort – zum Beispiel eine Präposition – einen bestimmten Fall (Kasus) verlangt. Man sagt, es „regiert“ den Kasus, das heißt: Das Wort danach muss in diesem grammatischen Fall stehen (z. B. Dativ oder Genitiv).

Material 7: Auszug aus: Di Meola, Claudio (1999): Entgegen, nahe, entsprechend und gemäß. Dativpräpositionen mit Genitivrektion. In: ZGL 27, 344-351.

Erwartungshorizont

	Anforderungen Der Schüler / Die Schülerin…
Aufgabe	• formuliert einen Kommentar, der 500-600 Wörter umfasst und den Leser*innen die Kasusrektion bei der Präposition trotz unter Verwendung der Materialien 1, 5 und 7, sowie zwei weiterer selbst gewählter Materialien erklärt
Kommentar	• hält die formalen Merkmale eines Kommentars ein • strukturiert den Text wie folgt: – Titel/Überschrift und Schlagzeile – markanter Einstieg, These – Argumente der Autorin/des Autors (ggf. Widerlegung von Argumenten Dritter) – pointierender Schluss (klare Positionierung, evtl. Forderung)
Material 1	• benennt, dass dieses Bsp. „trotz“ nicht auf Genitiv zurückzuführen ist, sondern Dativ • sich die Entstehung komplexer Genitiv-Präpositionen grammatisch und historisch erklären lässt (z. B. an Stelle → anstelle) • erkennt, dass die Verwendung des Genitivs statt Dativs zunehmend akzeptiert, aber nicht immer korrekt ist – entsprechend ihres Antrages ist grammatisch falsch. • benennt typische Genitiv-Präpositionen oder Dativ-Präp.
Material 2	• erkennt, dass Kommentare zwei Perspektiven belegen: manche halten den Genitiv für „korrekt“ (traditionell), andere als „veraltet“/ unnatürlich • bennen, dass manche den Dativ als die moderne, alltagstaugliche Variante ansehen • benennt, dass Kommentare nicht nur zitiert, sondern in sprachlicher und gesellschaftlicher Relevanz hinterfragt hinterfragt werden • kommt zu dem Schluss, dass die Aussagen darüber nicht korrekt sind
Material 3	• sieht, dass der Genitiv standardsprachlich korrekt ist: „trotz des Regens“ • erkennt, dass bestimmte Dialektgebiete (süddeutsch, Schweit, Österreich) verbreitet sind • bennent, dass es regionale Unterschiede gibt → Dialekte beeinflussen die Kasuswahl
Material 4	• erkennt, dass es regionale Unterschiede gibt, wie „trotz“ verwendet wird: größtenteils mit Genitiv • sieht, dass es in der Schweiz auch geringeren Anteil mit Dativ (ganz wenig auch in Deutschland) gibt
Material 5	• erkennt, dass dieser Dativgebrauch historisch belegt ist und im 17. Jahrhundert gebraucht wurde

	• erkennt, dass der Dativ damals völlig üblich und korrekt • sieht, dass grammatische Normen historisch gewachsen sind und sich im Laufe der Zeit verändern können • erkennt, dass der Dativgebrauch auch noch im 19. Jahrhundert literarisch verwendet wurde • leitet ab, dass der Dativ sich über mehrere Jahrhunderte gehalten hat, obwohl der Genitiv heute als korrekt gilt
Material 6	• erkennt, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis Ende des 20. Jahrhunderts der Genitivgebrauch zunimmt, während der Dativgebrauch abnimmt • leitet ab, dass der Genitiv zunehmend als Standard betrachtet wird, aber der Dativ nicht völlig verschwindet (Sprachgebrauch ändert sich langsam)
Material 7	• erkennt, dass die Variation zwischen Dativ und Genitiv bei Präpositionen wie „trotz“ ein natürlicher Differenzierungsprozess ist • leitet ab, dass der „alte“ Dativ durch einen „neuen“ Genitiv allmählich ersetzt wird (Grammatikalisierung) • sieht, dass weitere Präpositionen ähnliche Entwicklungen zeigen: „trotz“, „dank“, „inmitten“ etc. • erkennt, dass die Kasus-Variation typisch für das Deutsche ist, konstante Regeln sind die Ausnahme • bennent, dass Sprachwandel systematisch abläuft und keine Fehler sind, sondern Teil der Sprachentwicklung

Anforderungen mit Notenverteilung

Bewertung mit „sehr gut“ – Note 1

Der Schüler / Die Schülerin…

- → benennt klar und korrekt, dass „trotz“ heute standardsprachlich den Genitiv verlangt, aber regional auch Dativ vorkommt (z. B. „trotz dem Regen“).
- → verweist auf die sprachhistorische Entwicklung (z. B. Grammatikalisierung, z. B. „an Stelle → anstelle“).
- → nennt und analysiert Einflussfaktoren auf die Kasuswahl wie Begleiter, Region, Stil, Verständlichkeit.
- → verweist auf den Wandel grammatischer Normen und zeigt Verständnis für die Flexibilität im Sprachgebrauch
- → kann mehrere Quellen korrekt einordnen und sinnvoll verknüpfen.
- → beurteilt die These "Stirbt der Genitiv aus?" differenziert und reflektiert.

Die Leistung zeigt ein vollständiges, fundiertes und reflektiertes Verständnis aller Aspekte.

Bewertung mit „ausreichend“ – Note 4

Der Schüler / Die Schülerin…

- → zeigt Ansätze, sich mit der Kasusverwendung auseinanderzusetzen, verwechselt jedoch gelegentlich Genitiv und Dativ – beispielsweise wird „trotz dem Regen“ nicht als regionale Variante erkannt.
- → bezieht sich auf einige Quellen, diese könnten jedoch gezielter ausgewählt und stärker analytisch genutzt werden.
- → thematisiert den Wandel der Grammatik, bleibt dabei aber eher allgemein und könnte dies durch konkrete Beispiele oder Belege noch stützen.
- → setzt sich mit der Genitiv-These auseinander, eine präzisere oder differenziertere Bewertung würde die Argumentation stärken
- → greift erste Inhalte des Erwartungshorizonts auf, zentrale Aspekte wie der grammatische Ursprung oder relevante Einflussfaktoren sollten noch vertieft werden

Die Leistung ist gerade noch verständlich, weist aber deutliche Mängel auf.